

da antworteten Laban und Bethuel; Von dem
Ewigen ist die Sache ausgegangen.

So lesen wir diese bedeutungsvollen Worte im heiligen Bucherathymus,
dieser Wort ist vielleicht Niemandem unbekannt, denn wer es aus
der heiligen Schrift nicht kennt, der hat es gewiss von Heirathsverhältnissen
schon gehört. Von dem Ewigen ist die Sache ausgegangen (Gen 31, 42)
/ 16/10 23/11/01 5/14 (1 1/172 2 3/11/17) ist eine der schärfsten Aussprüche
der heiligen Schrift womit die Menschen am meisten misbraucht werden;
Wort nach die Ehe geschlossen wurde, und wir mit unsern Menschenkenntnissen
nicht in die Zukunft schauen können, da wird eine jede Verlobung auf
Grund des heiligen Sprüchchens vollbracht: von dem Ewigen ist die Sache
ausgegangen, wenn uns auch die thörichten Hintergedanken des Heiraths
bewogen haben; ist dann die Ehe unglücklich, dann wird ja gewiss alles
dem Ewigen zugehoben: ja die Ehen werden im Himmel geschlossen, von
dem Ewigen ist die Sache ausgegangen. - Niemand will ich mich heute den eigent-
lichen Ursprung dieses Sprüchchens und auch die richtige Anwendung
daraus aus Herz legen, bei denen es noch nicht zu spät ist, denn nicht
ables schlechte Kannst von Gott auch an uns liegt die Schuld, und es ist ja
eine große Weisheit, dass der höchste Segen auf Erden eine glückliche Ehe
ist, doch der höchste Fluch auf Erden ist eine unglückliche Ehe, (Gen 31, 14)
/ 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) Gott bestimmend die Ehe nach Verdienst, der Menschen, von
des Wort der Weisen nicht mit auf unsern Vorleben Berzup hat, sondern
sich auf die Abhandlung Weise, wie wir unsere Ehe bewerkstelligen und auf
das Ziel, welches wir mit der Ehe erreichen wollen. - Höret nun die Er-
zählung des heiligen Schriftabschnittes. Der Stammvater Abraham hatte
seinem weissen Diener Eliezer den Auftrag gegeben, seinem Sohne Is-
chak ein würdiges Weib zu suchen, die einzige Forderung welche Abraham an
den Diener stellte (Gen 24, 1-14) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) nicht sollte
da ein Weib aus dem Hause nehmen von den Mädchen des Haman in seinem
Lande ich Wohnung sondern aus meinem Vaterlande aus meiner Familie suche
eine Mithabe, habe er in seinem Hause nicht geliebt aber
ihm ein Weib; sonst habe er gar keinen Wunsch; von dem er heisst (Gen 24, 31)
/ 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) So sprach Gott hat ihm mit dem Engel, der sich wirklich anmerkbare
sich kennen der hat von Mithabe nicht gesprochen; da ging der weisse Diener ja
tiefbekümmert über das Gelingen seines Auftrages, fiel ihm ein eigenhüm-
licher Gedanke ein, als er am dem bestimmten Ort gelangte; da betete er zu Gott
(Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) und er sich doch treffen, hat mir heist
und diese Freude an meinem Herrn: er bildete sich auf Gott verlassen dem
Küßfall und Gott bittend diesen Küßfall mit solcher Art nicht ehen können,
dass er die Wahl aufs Beste voll treffen können; er wird sich mit seinem
Kannst bei der Seele niederlassen, und wenn die Mädchen kommen werden
Wasser zu schöpfen, da wird er sie ansprechen und ihm Wasser bitten; wer mich
Dienstzeitigen sagen wird, (Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) trinke mit und ich will auch seine
wunder Kannst trunken, (Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) davon werde ich erkennen, das
sie meinen Diener nicht bestimmt würde, davon werde ich erkennen
(Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) dass sie ein gutes frommes Herz hat und
mich eine tolle ist dem Zweck würdig. Da bewahrte die Weisen, (Gen 24, 31)
(Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) die ihm Wunsch der würdigen Aus-
spruch gegeben haben, (Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) in zwei Fällen hat Gott dem Wunsch nach Verlang
erfüllt, (Gen 24, 31) / 16/10 23/11/01 5/14 1/172 2 3/11/17) in einem Falle jedoch hatte der Wunsch ein glückliche

Folgen. Der eine war Elckert, der seinen Wunsch nicht gehörig ausge-
spricht hat, indem er mit sagte, jener Mädchen wird Franken, welches ihm
und seinen Kammerl. Vasser geben wird; N. 7, 2 1/2 N. 1/2 (1/2) und wenn sie Körperliche
Fehler gehabt hätte, hätte er sie nicht dann mit Franken gewählt? N. 7, 1/2 (1/2)
N. 7, 1/2 Da hat ihn Gott nicht auf Probe gestellt, und führte ihn nach Wunsch
die Reibke in den Weg, da doch Elckert die reinste Absicht hatte und mit
ein frommes eilfertigtes Weib für Frank nichte. Hiervon berichten sich die
Worte N. 7, 1/2 N. 7, 1/2 von dem Ewigem ist die Sache ausgegangen, dem N. 7, 1/2 N. 7, 1/2
N. 7, 1/2 N. 7, 1/2 wer mit reinster Absicht etwas unternimmt, dem hilft auch Gott
um sich des Gelingens nach Wunsch freuen zu können. - Der zweite, der ein
Behörig einen Wunsch hat ausgesprochen war der König Sankt. Der gegen den König,
Soliman dem richtigen Mann gerichtet hat und sagte N. 7, 1/2 N. 7, 1/2, 1/2 N. 7, 1/2 N. 7, 1/2
1/2 N. 7, 1/2 N. 7, 1/2 (1/2 N. 7, 1/2) der Mann, der ihr soffen Mann, der wird vom König reinen
Belohnung und erhält seine Tochter eine Frau. N. 7, 1/2 N. 7, 1/2, 1/2 N. 7, 1/2
er diesen Kullen die Tochter mit Frau gegeben, wenn er kein Lüge und Föhrer
dieser ^{war ein Slave} ~~gewesen~~ wäre? N. 7, 1/2 N. 7, 1/2 N. 7, 1/2 Gewiss hätte er es gekonnt, dem Gott
hatte ihn erschaut, und die reine Absicht seines Herzens, dass er seine
Tochter selbst einem niedrigen Slave gegeben hätte, der nur ein frommes
müthiger Kämpfer der Soldaten gewesen wäre, da führte ihn Gott den aus-
gewählten Devil in den Weg. Von diesem Falle kann es auch heißen N. 7, 1/2
N. 7, 1/2 von dem Ewigem ist die Sache ausgegangen, welches Wort wahrlich heilige-
tage nur in den äusserst seltenen Fällen anwendbar ist. Nicht von Gott, sondern
von Menschen geht die Sache aus, nicht Gott führt uns das Unglück zu uns
selber sind die Verantwortlichen der Unglückseligkeit in der Ehe; gebet nicht
dem Ewigem die Schuld, wenn in eueren und eurer Kinder Häusern Unglück
Caput, habet ihr doch niesset Acht gelassen, wofür ihr hätte zu gen rollen
und ihr habet ja mit in menschlicher Verantwortung nur das angestrichelt, was eben
mit in Gottes Händen liegt. Ihr wisst es nicht, aber ich kann euch sagen, dass
die paure Geschichte der Lidenbüch nicht so viele Unglückliche Ehen kennt
wie in unseren Tagen geschlossen werden. Der höchste Stolz der Lidenbüch,
im Verlauf seiner grülichen Geschichte war immer nur das glückliche
Familienleben und keine möchte ich sagen leben mit in einem Keitaller
der Unglücklichen Ehen. Die vielen Unterhaltungen, die Kochstättungen, die
man außer dem Hause sucht, das ständige Streben nach socianale
Gesellschaft ist das Antipielichste Zeichen dafür, dass man sich zu Hause
nicht wohl fühlt. Man räumt sich auch, es offen herauszusagen, aber aus
den Augen wie vieler Männer und Weiber kann man den Herzungen ge-
danken Herzlich lesen: überall ist besser, als zu Hause! In fröhlichen
Leiden nichten und fanden sie Eltern ihre einzige Freude und Kochstättung
in den Kindern, die Eltern haben wohl gelitten, saugt mit die Kinder das
ihre haben können, heute wünscht man sich gar keine Kinder, denn wohl
kann man den Gesellschaften nicht nachkommen und es bleibt einem dann
nichts, womit man spielen kann. Ja Mann und Weib fühlen diese Leidungen
heit in der Familie, wo nur Unzufriedenheit und Unglück herrscht, und
im besten Falle nichten sie Trost in den Gedanken: Ja, von Gott ist die
Sache ausgegangen! Mein, meine Liden Freunde, nicht von Gott, von Euch
ist die Sache ausgegangen! Als eurer Tochter einen Mann nichten habet

ihre denselben Gedanken geheht, wie einst der König Saul, dass der Schmied
gewohn in erster Reihe ein solcher Mann sein wisse, der begeistert für Gott
und Israel den Kampf aufzunehmen kann gegen die Feinde Gottes und Israels.
Habet ihr diese Anforderung an erster Stelle, oder ich gebe ein, gar an letzter Stelle
überhaupt als Anforderung an den Mann gestellt? ~~Habet ihr überhaupt ein~~
~~bedingtes~~ ~~mindest~~ oder als, ihr aber eine solche Gelegenheit haben, haben sie
da an dem Mädchen muss gar nichts gesucht, als eben was Euerer
für Israel gemüthlich ist. 30. 11. 181 1. 25. 11. 181 dass es ein frommes, gut-
herziges Mädchen sei? Habet ihr überhaupt diese Anforderung an erster Reihe gestellt?
- Aber ich wende Euch etwas anderes fragen. Was ist wahr, oft höret ihr diesen
Ausspruch J. 1. 11. 181 unser Vater Abraham; dann höret ihr oft den Ausspruch
J. 1. 11. 181 unser Vater Jakob; aber habet ihr je gehört, dass man gesagt hätte
J. 1. 11. 181 unser Vater David? Warum? Hat denn Israel nicht gerade unser
Stammvater, wie Abraham und Jakob? Ja auch, es war eine Zeit, wo unsere
Feinde die Abstammung Israels bezweifeln haben und sagten: 2. 11. 181
2. 11. 181 nicht die stammen die beiden von Abraham her, da hat man sagen müssen,
J. 1. 11. 181 Abraham ist unser ^{Stamm} Vater; dann haben unsere Feinde über Israels
Abstammung gespottet, indem sie sagten: 1. 11. 181 1. 11. 181 die Aemter der Juden
waren Könige; da hat David wiederum sagen müssen: mag sein, aber J. 1. 11. 181
unser Vater war Jakob; hingehen bei Jakob und Reuben, da haben selbst die
ägyptischen Feinde nichts anbringen können. So sind wir nicht genötigt
die Ehre der Stammväter über die Feinde zu schützen, denn wo der
Grund des Familienlebens mit mit der ausschliesslich einzigen Anforderung
gelegt wurde, 30. 11. 181 1. 11. 181 dass die Frau des Mannes ein frommes, gut-
herziges Weib sei, wo nicht irrische Glücksgüter den Stiefstock und Beweggrund
der Ehe bilden, sondern die Schwärze nach Vereinigung zweier frommen
Herren, mit der wächst die Frau als ihre höchste und schönste Aufgabe
die einzige Sache um die Bewirkung ihres Mannes, da nicht der Mann
nicht auswärtig zerstreut und Erholung von den Lebens Sorgen,
da ist die Familie miteinander, da ist das Familienleben ein beselig-
gender pflichtlicher, von einem solchen Eheleben kann Selten gesagt werden,
30. 11. 181 1. 11. 181 von dem Ewigen ist die Suche hervorgegangen, aus hoher
Quelle ist die Entspringung, das sollte die, ihr Eltern beherzigen, die ihr nach
Glückseligkeit sich sehnet und sie überall nicht und sie zu finden glauben, mit
im eigenen Familienkreise nicht beherzigen das Wort der Schrift über die
Ehe der Stammväter Jakob und Reuben, dass die Keime der Glückseligkeit nicht
in Entfaltung gebracht werden können in einem solchen Familienleben,
welches von Menschen, statt irdischen Rücksichten hervorgegangen, sondern
mit dem 30. 11. 181 1. 11. 181 wo die Suche von dem Ewigen hervorgegangen, aus
der Glaubensquelle entspringen, auf Glaubensinnigkeit gegründet entstanden ist,
denn Gott lässt dann auch Gott seinen reichen Segen ausströmen und
führt uns in unseren Weg auch das, was wir nicht gesucht haben. 3. 11. 181
30. 11. 181 1. 11. 181 1. 11. 181 Gott heiligt unser Leben in Glück
und Frieden, wenn dein Heiligthum in unserer Mitte ist.

Amen.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Kezvesztett den 26 Nov 1910

1000 m "D"

Vari 13/021

Der Wittig, der seinen Wunsch, erwünscht, angesehen hat, was Hoffarth,
da er in den Krieg zog und spätere 13. 11. 18. 18. 18. wenn ich nicht erst
kehre, so will ich den Sterblichen, was mir entgegenkommt, aufopfern, (18. 18.)
das ist das Opfer seines Sieges, was seine Tochter, er hat erachtet, er
Knecht und Rühmentrauer gebärt eingesehen, aber die Tochter hatte er verloren,
denn er hat nicht den rechten Wunsch im Herzen gehabt und auf die Lippen
gebracht, er hatte nur die eigene Eitelkeit, die Erfüllung eines selbsttätigen
Verlangens im Sinne gehabt. Und auch wie viele Eltern gibt, heute, die um
ihre eigenen Selbsttätigkeit und Eitelkeit willen die Kinder zum Opfer bringen!
Da kann wahrlich nicht gesagt werden 18. 18. 18. 18. 18. 18. Wie die Tadeln Hoffarth
beweisen viele in starker Abgeschiedenheit ihre eigene Lüge, die ein Opfer
der Eltern geworden war!